**Einführung in das Thema der Gebetswoche 2020**

„Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“

*(Apostelgeschichte 27,18 – 28,10)*

Das Material für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020 wurde von den Kirchen auf Malta und Gozo (Christians Together in Malta) vorbereitet. Viele Christen auf Malta feiern am 10. Januar das Fest Schiffbruch des Heiligen Paulus. Es erinnert an die Ankunft des christlichen Glaubens auf diesen Inseln und gibt Anlass, dafür Dank zu sagen. Die Lesung aus der Apostelgeschichte, die an diesem Fest vorgetragen wird, ist der Text, der für die diesjährige Gebetswoche ausgewählt wurde.

Die Geschichte beginnt damit, dass Paulus als Gefangener nach Rom gebracht wird (Apg 27,1ff). Paulus liegt in Ketten, aber selbst auf einer Reise, auf der noch viele Gefahren drohen sollten, geht das Werk Gottes durch ihn weiter.

Diese Erzählung schildert das klassische Drama von Menschen, die mit der furchterregenden Macht der Naturgewalten konfrontiert sind. Die Passagiere auf dem Schiff sind den Mächten des Meeres und des starken Sturms, der um sie herum tobt, ausgeliefert. Diese Mächte tragen sie in ein unbekanntes Land, in dem sie verloren und ohne Hoffnung sind.

Die 276 Menschen an Bord des Schiffs lassen sich verschiedenen Gruppen zuordnen. Der Hauptmann und seine Soldaten haben Macht und Autorität, sind aber auf das Können und die Erfahrung der Matrosen angewiesen. Obwohl alle Angst haben und gefährdet sind, sind doch die angeketteten Gefangenen diejenigen, die am meisten gefährdet sind. Ihr Leben zählt nichts; sie laufen Gefahr, allesamt umgebracht zu werden. Im weiteren Verlauf der Geschichte führen der Druck und die Angst um das eigene Leben dazu, dass Misstrauen und Argwohn zwischen den verschiedenen Gruppen wachsen und die Kluft zwischen ihnen tiefer wird.

Paulus zeichnet sich in diesem Aufruhr dadurch aus, dass er wie ein Ruhepol wirkt. Er weiß, dass ein Leben nicht durch Mächte gesteuert wird, denen sein Schicksal gleichgültig ist, sondern dass es in Gottes Hand ist, dem er gehört und dem er dient (vgl. 27,23). Sein Glaube bestärkt ihn in der Zuversicht, dass er vor dem Kaiser in Rom stehen wird, und in der Kraft dieses Glaubens kann er vor seinen Reisegefährten stehen und Gott danken. Alle werden dadurch ermutigt. Paulus wird ihnen zum Vorbild, sie vertrauen seinen Worten, und vereint in neuer Hoffnung essen sie gemeinsam Brot.

Dies ist ein Beispiel für das Thema, um das es in diesem Abschnitt eigentlich geht: die göttliche Vorsehung und Fürsorge für uns Menschen. Der Hauptmann hatte entschieden, bei schlechtem Wetter in See zu stechen. Während des Sturms trafen die Matrosen Entscheidungen, wie das Schiff zu steuern sei. Am Ende werden ihre Pläne jedoch durchkreuzt, und nur weil sie zusammenbleiben und den Schiffbruch zulassen, werden sie schließlich aufgrund der göttlichen Vorsehung gerettet. Das Schiff und die ganze wertvolle Ladung sind verloren, aber das Leben aller an Bord wird gerettet werden, denn „keinem von euch wird auch nur ein Haar von seinem Kopf verloren gehen“ (Apg 27,34; vgl. Lk 21,18). In unseren Bemühungen um die Einheit der Christen werden wir vieles von dem aufgeben müssen, woran wir jetzt sehr hängen, um uns wirklich der göttlichen Fürsorge anvertrauen zu können. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.

Diese heterogene und zerstrittene Gruppe von Menschen strandet „auf einer Insel“ (27,26). Nachdem sie auf demselben Schiff zusammengewürfelt wurden, kommen sie am selben Ziel an. Hier wird die Einheit, die unter ihnen als Menschen besteht, durch die Gastfreundschaft, die ihnen von den Inselbewohnern gewährt wird, sichtbar. Als sie sich – umgeben von einem Volk, das sie weder kennt noch versteht – um das Feuer versammeln, werden Unterschiede aufgrund von Macht und Status gegenstandslos. Die 276 sind nun nicht mehr den Naturgewalten ausgeliefert, sondern sie sind in Gottes liebender Vorsehung und Fürsorge geborgen, die durch ein Volk gegenwärtig sind, das ihnen gegenüber „ungewöhnlich freundlich“ (28,2) ist. Sie frieren, sind durchnässt und können sich nun am Feuer wärmen und trocknen. Sie sind hungrig und bekommen nun etwas zu essen. Sie sind geschützt, bis sie ihre Reise sicher fortsetzen können.

Heute sehen sich viele Menschen auf demselben Meer denselben Schrecken gegenüber. Genau dieselben Orte, die in der Lesung genannt werden (27,1; 28,1) kommen in den Geschichten heutiger Migranten vor. In anderen Teilen der Welt begeben sich viele andere auf ebenso gefährliche Reisen zu Lande und zur See, um Naturkatastrophen, Krieg und Armut zu entkommen. Auch sie sind ungeheuren und von kaltem Desinteresse geprägten Mächten – nicht nur natürlichen, sondern auch politischen, ökonomischen und menschlichen – ausgeliefert. Die menschliche Gleichgültigkeit begegnet in unterschiedlichen Formen: die Gleichgültigkeit derer, die verzweifelten Menschen Geld für einen Platz auf einem seeuntüchtigen Schiff abnehmen; die Gleichgültigkeit derer, die bewusst keine Rettungsboote aussenden; und die Gleichgültigkeit derer, die Flüchtlingsschiffe abweisen. Dies sind nur einige wenige Beispiele. Als Christen, die sich diesen Flüchtlingskrisen gegenübersehen, sind wir durch diese Erzählung herausgefordert: Machen wir gemeinsame Sache mit den kalten Mächten der Gleichgültigkeit, oder sind wir „ungewöhnlich freundlich“ und werden so zu Zeugen der liebenden Fürsorge Gottes für alle Menschen?

Gastfreundlichkeit ist eine Tugend, die für unsere Suche nach der Einheit der Christen von großer Bedeutung ist. Sie ist eine Haltung, die uns zu mehr Großzügigkeit gegenüber Bedürftigen veranlasst. Die Menschen, die Paulus und seinen Begleitern gegenüber ungewöhnlich freundlich waren, kannten Christus noch nicht, und doch bewirkt ihre ungewöhnliche Freundlichkeit, dass sich eine zerrissene Gruppe von Menschen näherkommt. Unsere Einheit als Christen wird nicht nur dadurch sichtbar, dass wir einander Gastfreundschaft gewähren, so wichtig dies ist, sondern auch durch liebevolle Begegnungen mit denen, die unsere Sprache, unsere Kultur oder unseren Glauben nicht teilen.

In solchen stürmischen Reisen und zufälligen Begegnungen erfüllt sich Gottes Wille für die Kirche und alle Menschen. Paulus wird es später in Rom verkünden: Das Heil Gottes ist zu allen Völkern gesandt (vgl. Apg 28,28).

Die Meditationen für die acht Tage und der Gottesdienst kreisen um den Text aus der Apostelgeschichte. Die Themen der acht Tage lauten:

Tag 1: Versöhnung – die Last über Bord werfen

Tag 2: Einsicht – das Licht Christi suchen und leuchten lassen

Tag 3: Hoffnung – die Botschaft des Paulus

Tag 4: Vertrauen – habt keine Angst, glaubt nur

Tag 5: Kraft – Brot für die Reise brechen

Tag 6: Gastfreundlichkeit – ungewöhnlich freundlich sein

Tag 7: Umkehr – unsere Herzen und Gedanken verändern

Tag 8: Großzügigkeit – empfangen und geben